

Selbstbestimmung.biz

Zeitschrift für den Bundestagswahlkreis 74, Mansfeld-Südharz, westlicher Saalekreis und Merseburg | Nr. 1, Frühling/Sommer 2022



Mehr Freiheit wagen

Willy Brandt hat vor ungefähr 50 Jahren gefordert: „Mehr Demokratie wagen.“ Leider ist seitdem genau das nicht gelungen. Wir müssen heute meines Erachtens noch ein Stück weiter darüber hinaus, an die Wurzel der Demokratie gehen und mehr Freiheit wagen. (Seite 3)



Der Dämon Kratie

Langsam gingen die Sklaven hintereinander her; jeder von ihnen trug einen geschliffenen Stein. Auf zehn Sklaven kam ein Wächter. Auf der Seite der Sklaven saß auf einem dreißig Meter hohen, aus geschliffenen Steinen errichteten Hügel der Hohepriester Kratie. (Seite 4)



mEIN Hektar Erde

Die Erde ist keine Ware. Sie kann weder gekauft noch verkauft werden. Die Erde ist Lebensraum, Nahrungsquelle und Heimat des Menschen. Zwischen Himmel und Erde stehend ist es die lebendige Verbindung mit beiden, die den Menschen zum Menschen macht. (Seite 7)



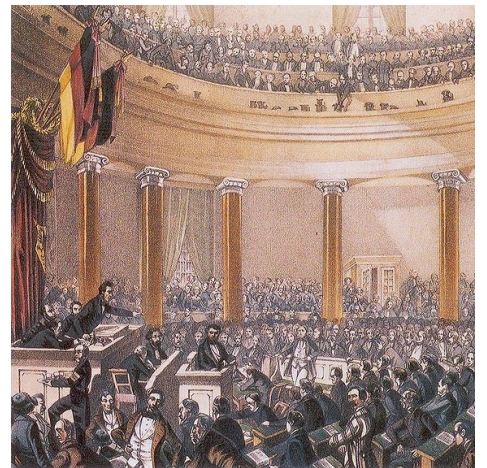
Corona-Maßnahmen

Die Corona-Maßnahmen haben ein Ausmaß an Absurdität erreicht, das historisch ist. So sehe ich das. Aber jeder hat seine Wahrheit und handelt dem entsprechend, was er für wahr hält. Um uns besser zu verstehen, müssen wir unsere Wahrheiten austauschen. (Seite 9)



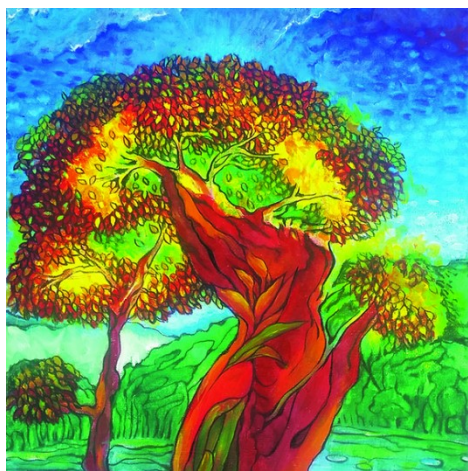
Wissen schafft Freiheit

Der Initiator von „Wissen-Schafft-Freiheit“, Ricardo Leppe, hat mit weit über 10 000 Kindern gesprochen und sie nach ihren Wünschen und ihrem Empfinden zur Schule befragt. Da kam ganz klar heraus, dass sich die Schüler eine andere Art des Lernens wünschen. (Seite 9)



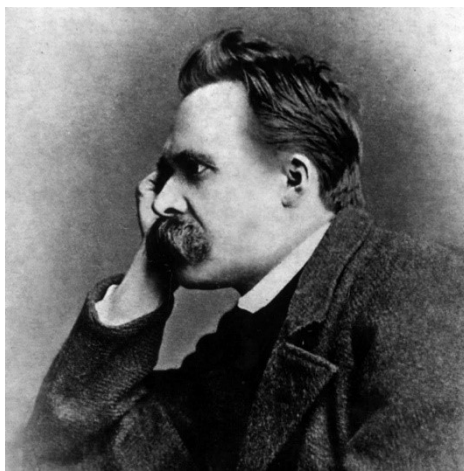
dieBasis stellt sich vor

Was macht die Partei dieBasis und wie unterscheidet sie sich von den bisherigen Parteien? Wir wollen eine gemeinwohlorientierte, humanistische und basisdemokratische gesellschaftliche Ordnung und eine, die den Frieden und die Umwelt bewahrt. (Seite 10)



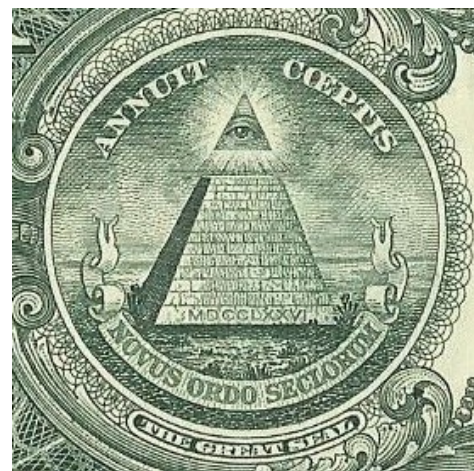
Es ist unsere Zukunft! Schreibaufruf

Beschreiben Sie, wie Sie gerne leben würden, wie Sie leben wollen. Entwerfen Sie eine Zukunft, in der Sie glücklich sind. Malen Sie eine Welt von morgen, in der das Gestern und das Heute vielleicht gut aufgehoben sind oder eben einfach vergessen. (Seite 8)



Also sprach Zarathustra

Staat? Was ist das? Wohlan! Jetzt tut mir die Ohren auf, denn jetzt sage ich euch mein Wort vom Tode der Völker. Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: „Ich, der Staat, bin das Volk.“ (Seite 11)



Heraustreten aus der Pyramide

Im Ende liegt unter allen Herrschaftsformen eine einheitliche, tragende Vorstellung. Das treffende Bild dieser Vorstellung ist die Pyramide, – Wenige über Vielen, und am Ende Einer über Allen. Selbstbestimmung ist die Bewegung mit der die Pyramide aufgehoben wird. (Seite 12)

Selbstbestimmung – Zeitung für den Bundestagswahlkreis 74, Mansfeld-Südharz, westlicher Saalekreis und Merseburg



Geschenkt ist geschenkt

Vorwort des Herausgebers

Bei der Bundestagswahl im September 2021 bin ich als parteiloser Direktkandidat für die Partei dieBasis angetreten. Die Wahlergebnisse waren bescheiden. Bundesweit gab es für die Direktkandidaten der Basis 1,6 % der Erststimmen. Für die Partei dieBasis gab es 1,4 % der Zweitstimmen. Im Wahlkreis 74 bekam ich 2,1 % der Erststimmen. Die Partei bekam 1,8 %. Die Idee, eine Zeitung für den Wahlkreis aufzulegen, kam mir während der Bundestagswahlkampagne, nicht zuletzt,

weil mir ein Medium fehlte, Ihnen meine Vorstellungen und Positionen bekannt zu machen. Im Wahlkreis 74 leben derzeit etwa 230 000 Deutsche in etwa 120 000 Haushalten. Um sie zu erreichen, mache ich diese Zeitung.

Für gewöhnlich bietet man in unserem Wirtschaftssystem ein Produkt zum Kauf an. Mit der Selbstbestimmung gehen wir einen anderen Weg. Die Zeitung wird Ihnen ungefragt und ohne jede Verbindlichkeit zugestellt. Dabei hoffen wir, dass unser Ansatz und die Zeitung ausreichend Menschen so gut gefällt, dass sie bereit sind, uns – ungefragt und ohne jede Verbindlichkeit – ein paar Cent oder Euro zukommen zu lassen. Man kann das Schenkung nennen. Den Begriff Spende finde ich unangebracht. Da schwingt immer der Sinn von Bedürftigkeit oder Mangel mit. Entstanden ist diese Zeitung aber nicht aus Mangel oder Bedürftigkeit, sondern aus einem Überschuss, aus dem Überschuss an schöpferischer Tätigkeit, praktischem und finanziellem Engagement derjenigen, die daran mitgewirkt haben. Und ebenso möchte ich diese Zeitung auch weiterführen. Die Not war lange genug unsere Lehrmeisterin. Leben aber bedeutet Überschuss.

Die Selbstbestimmung erscheint zweimal jährlich, immer zum Frühlings- und Herbstanfang, und wird als kostenlose Druckausgabe an so viele Haushalte wie

möglich verteilt. Daneben kann man sie als kostenlose PDF-Datei im Internet herunterladen.

www.selbstbestimmung.biz

Wir freuen uns, wenn Ihnen unser kleines Geschenk gefällt, und Sie persönlich Gewinn daraus ziehen. Vielleicht funktioniert Wirtschaften ja auch andersherum. Und vielleicht wirken auch Sie – aus lebendigem Überschuss – in Zukunft am Projekt Selbstbestimmung mit (mehr dazu auf Seite 11). Ich wünsche Ihnen fröhliches Gedeihen!

Pierre Kynast, parteiloser Direktkandidat für den 21. Deutschen Bundestag

Schenkungen

Pierre Kynast | V+RB Saale-Unstrut eG | IBAN: DE13 8006 3648 0062 9693 01 | BIC: GENODEF1NMB | Bitte geben Sie „Selbstbestimmung“ und gerne auch Ihre Kontaktdaten im Verwendungszweck an.

Impressum

© Herausgeber, Verlag und Redaktion: Pierre Kynast, pkp Verlag, Am Stadtweg 12, Tor 4, 06217 Merseburg OT Atzendorf. Telefon: 0172 3552864. E-Mail: selbstbestimmung@pierreky-nast.de | Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang | Wichtige Hinweise zum Copyright/Urheberrecht auf Seite 12

Mehr Freiheit wagen

„Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten.“ So hat es der französische Philosoph Rousseau vor gut 250 Jahren auf den Punkt gebracht. Es gilt heute mehr denn je.

Sowohl die Abhängigkeit, in der sich die meisten Menschen mehr oder weniger unbewusst verstrickt sehen, als auch die übergreifenden Maßnahmen des Staates, die wir erleben, haben, meiner Meinung nach, eine wesentliche Ursache gemeinsam: Die Menschheit hat sich in den vergangenen Jahrtausenden, Jahrhunderten und Jahrzehnten immer weiter und enger in die materialistisch-wissenschaftliche Zivilisation eingemauert. Das meine ich ganz wörtlich: Wo sich der Materialismus ausbreitet versteinert das Lebendige.

Das kommt daher, weil der Mensch der materialistisch-wissenschaftlichen Zivilisation sein gesamtes Wesen und Heil im Außen, im Physisch-Körperlichen sucht. Seinen gesamten Geist nutzt er dazu, die materielle Welt wissenschaftlich zu erfassen. Er formuliert dementsprechend auch all seine Probleme materialistisch und schafft als Lösungen für seine Probleme wiederum etwas materialistisches im Außen, etwas, das man physisch konsumieren kann. Auf diese Art entstehen soziale Institutionen und Regelwerke ebenso wie technische Hilfs-, Kommunikations- und Heilmittel. Der Mensch verschmilzt immer weiter und enger mit seiner Technologie und zwar wortwörtlich. Er gerät in Abhängigkeit von den Dingen, die er auf diesem Weg hervorgebracht hat. Dabei bleibt die Technik nun nicht mehr nur außerhalb oder an der Peripherie unseres Körpers, sondern sie dringt invasiv ein, als synthetische Chemikalie, Nanobot oder Mikrochip, und die sozialen Institutionen durchdringen unsere persönlichsten Lebensbereiche.

Wo die Apparate, Institutionen und Regelwerke, die der Mensch zur vermeintlichen Lösung seiner Probleme geschaffen hat die Herrschaft über ihn übernehmen, wird die materialistisch-wissenschaftliche Zivilisation zur Technokratie. Soweit sie sein Handeln bestimmt, wird der Rahmen seiner Freiheit immer enger gezogen. Die Potentiale, die in ihm selbst liegen, werden umso weniger ausgeschöpft und entwickelt, umso mehr technokratische Lösungen angenommen werden. In dieser Abwärtsspirale verliert der Mensch seine ureigenen menschlichen Fähigkeiten und die Verbindung zum lebendigen Kosmos eines Tages vielleicht sogar ganz.



Ich wage im Moment nicht abzuschätzen, wie viele Menschen ein solches materialistisch-technokratisches Dasein attraktiv finden und den bereits eingeschlagenen Pfad nicht wieder verlassen werden. Bequemer Konsum ist ein starkes Lockmittel, das uns oft übersehen lässt, dass Technik – auch und gerade die soziale – eine Falle ist.

Darüber hinaus werden die Apparate und Institutionen der materialistisch-wissenschaftlichen Zivilisation nicht allein dazu geschaffen, das freie Zusammenleben sich selbst entfaltender Individuen zu ermöglichen. Der größte Teil des Hauses, in dem wir uns über die Jahrhunderte selbst eingemauert haben, wurde errichtet, um die Herrschaft Weniger über Viele zu ermöglichen und aufrechtzuerhalten, namentlich Derjenigen, die die Technologie und die technokratischen Apparate beherrschen. Die Aufgabe die sich daraus für die nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte ergibt, ist es, diese Festung Stein für Stein, Mauer für Mauer, kontrolliert zurückzubauen. Wir können dieses Gefängnis nicht einfach abreißen oder gar sprengen solange wir noch darin leben. Die Aufgabe stellt sich vielleicht nicht für Alle, aber für Jeden, der in der Technokratie eine Gefahr für die individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit sieht.

Willy Brandt hat vor ungefähr 50 Jahren sein politisches Programm mit dem Satz umrissen: „Mehr Demokratie wagen.“ Wir müssen heute meines Erachtens noch ein Stück weiter darüber hinaus gehen und nicht nur mehr Demokratie wagen, sondern an die Wurzel der Demokratie gehen und mehr Freiheit wagen. Wir müssen mehr Freiheit wagen:

- Auf individueller Ebene für jeden Menschen,
- Auf lokaler Ebene für unsere Gemeinden und Städte,
- Auf regionaler Ebene für unsere Bundesländer,
- In Europa für unseren Bundesstaat,
- Und global gesehen für Europa auf der Erde.

Bestenfalls wird dieser Weg von zwei Seiten angegangen. Von oben kommend kann der Herrschaftsanspruch, der mit der Technologie und der Institutionalisierung des Sozialen verbunden ist, aufgebrochen und aufgehoben werden. Von unten kommend kann jeder Einzelne immer mehr und mehr auf die Nutzung technokratischer Angebote verzichten. Auf diese Weise wird der Raum, in dem sich der freie, selbstbestimmte Mensch im Einklang mit der lebendigen Natur entfalten kann immer größer. Und genau das muss meines Erachtens unser höchstes Ziel sein: Die Selbstentfaltung des vollen menschlichen Wesens – Körper, Seele und Geist – in seiner lebendigen, natürlichen Umgebung, dem Pflanzen- und Tierreich der Erde.

Um an der Verwirklichung dieses Ziels mitzuwirken möchte ich Selbstbestimmung stärken und fördern. Deswegen halten Sie jetzt diese Zeitung in den Händen.

Pierre Kynast, Merseburg

Bild: William Adolphe Bouguereau. [A Childhood Idyll](#), Quelle: Wikimedia Commons



Der Dämon Kratie

Auszug aus dem Buch
„Anastasia“, Band 8.1,
Neue Zivilisation

"Langsam gingen die Sklaven hintereinander her; jeder von ihnen trug einen geschliffenen Stein. Vier solcher Reihen, jede anderthalb Kilometer lang – von den Steinpolierern bis zu der Stelle, wo die Festungsstadt gebaut wurde – wurden von Wächtern streng behütet. Auf zehn Sklaven kam ein Wächter. Auf der Seite der Sklaven saß auf einem dreißig Meter hohen, aus geschliffenen Steinen errichteten Hügel der Hohepriester Kratie. Vier Monate lang hatte er schweigend das Geschehen beobachtet. Niemand störte ihn, niemand wagte auch nur, seine Gedanken durch einen Blick zu unterbrechen. Für die Sklaven und die Wächter war der künstliche Hügel ein nicht wegzudenkender Bestandteil der Landschaft. Und dem Menschen, der da oben mal reglos auf seinem Thron saß und mal auf der Gipfelplattform des Hügels umherging, schenkte schon niemand mehr Beachtung. Kratie hatte die Aufgabe

übernommen, den Staat umzugestalten, um die Macht der Priester über die Menschen dieser Erde auf Jahrtausende hinaus zu festigen und sie alle, einschließlich der so genannten Herrscher, zu Sklaven der Priester zu machen.

* * *

Einmal stieg Kratie nach unten und ließ seinen Doppelgänger auf dem Thron Platz nehmen. Der Hohepriester selbst wechselte seine Kleidung und nahm seine Perücke ab. Dem Überwächter befahl er, ihn wie einen gewöhnlichen Sklaven in Ketten legen zu lassen und ihn in die Sklaven einzureihen, hinter einem jungen, kräftigen Burschen namens Nard.

Kratie hatte den Sklaven ins Gesicht geschaut, und ihm war aufgefallen, dass Nard einen forschenden, wertenden Blick hatte, nicht einen ruhelosen oder abgestumpften Blick wie die meisten anderen. Nards Gesicht machte mal einen nachdenklichen, konzentrierten Eindruck, dann wieder sah er erregt aus. "Das bedeutet, er denkt über einen Plan nach", hatte der Hohepriester überlegt und wollte sich nun davon überzeugen,

inwieweit er mit seiner Beobachtung Recht hatte.

Zwei Tage lang ging Kratie Steine schleppehend hinter Nard her, saß während des Essens neben ihm und schlief neben ihm auf der Pritsche. In der dritten Nacht dann, als gerade das Kommando zum Schlafen gegeben worden war, drehte er sich zu dem jungen Sklaven um und flüsterte verbittert vor sich hin: 'Soll es denn das ganze Leben so weitergehen?'

Der Priester sah, dass der junge Sklave aufzuckte und ihm sogleich sein Gesicht zuwandte. Die Augen des Sklaven glänzten, ja funkelten im trüben Fackellicht der großen Baracke.

'Es wird nicht mehr lange dauern. Ich habe einen Plan. Und du, Alter, kannst mitmachen, wenn du magst', flüsterte ihm der junge Sklave zu.

'Was für einen Plan?', fragte der Priester scheinbar gleichgültig und mit einem Seufzer.

'Du und ich, wir beide werden schon bald frei sein. Überleg mal, auf zehn Sklaven kommt jeweils ein Wächter. Ebenso gibt es einen Wächter für fünfzehn

Sklavinnen, die kochen und nähen. Wenn wir uns zu einem abgemachten Zeitpunkt alle gemeinsam auf die Wächter stürzen, können wir sie überwältigen. Sie sind zwar bewaffnet, aber wir haben unsere eisernen Ketten. Wir können sie wie eine Waffe einsetzen und uns damit ihrer Schwertstreiche erwehren. Wir werden alle Wächter entwaffnen, sie fesseln und ihnen die Waffen abnehmen.'

'Ach', seufzte Kratie teilnahmslos, 'ich glaube, dein Plan ist nicht sehr gut durchdacht. Mag sein, dass wir die Wächter überwältigen können, aber der Herrscher wird schon bald neue Wächter schicken, vielleicht sogar eine ganze Armee, und die werden den Sklavenaufstand blutig niederschlagen.'

'Daran habe ich auch gedacht, Alter. Wir müssen einen Zeitpunkt wählen, wenn die Armee nicht da ist. Und bis dahin ist es nicht mehr lang. Wie wir sehen, bereitet sich die Armee auf einen langen Marsch vor. Sie haben Proviant für drei Monate Marschzeit herbeigebracht. In etwa drei Monaten werden sie zur geplanten Stelle kommen und eine Schlacht schlagen. In der Schlacht werden sie viele Männer verlieren, aber sie werden siegen und viele neue Sklaven mitbringen. Schon jetzt werden Baracken für ihre Unterbringung gebaut. Wir sollten die Wächter entwaffnen, sobald die Armee unseres Herrschers mit der anderen Armee in den Kampf verwickelt ist. Die Boten werden einen Monat brauchen, um die Kunde vom Aufstand und den Befehl zur sofortigen Rückkehr zu überbringen. Die geschwächte Armee wird mindestens noch einmal drei Monate bis hierher unterwegs sein. Wir werden also vier Monate Zeit haben, uns für die Begegnung mit ihnen zu rüsten. Zahlenmäßig werden wir den Soldaten nicht unterlegen sein, denn die neuen Sklaven werden sich auf unsere Seite schlagen, wenn sie sehen, was geschehen ist. Nein, nein, Alter, ich habe schon alles gut durchdacht.'

'In Ordnung, junger Mann, angenommen, dein Plan funktioniert und es gelingt dir, die Wächter zu entwaffnen und die Armee zu bezwingen', sagte der Alte schon etwas munterer, 'aber was werden die Sklaven dann machen, und was soll mit dem Herrscherhaus, mit den Wächtern und den Soldaten geschehen?'

'Mit dieser Frage habe ich mich noch nicht so sehr beschäftigt, aber bis jetzt habe ich folgende Idee: Wer heute ein Sklave ist, soll dann kein Sklave mehr sein - und umgekehrt', überlegte Nard laut, 'wenn- gleich er davon nicht völlig überzeugt zu sein schien.'

Und was soll mit den Priestern geschehen? Sag, sollen sie nach deinem Plan Sklaven sein oder nicht?'

'Die Priester? An die habe ich gar nicht gedacht! Aber ich nehme mal an, sie sollen ruhig bleiben, was sie sind. Sowohl die Herrschenden als auch die Sklaven gehorchen ihnen. Es ist nicht immer leicht, sie zu verstehen, aber ich halte sie für unschädlich. Sollen sie ruhig weiter von den Göttern erzählen! Was aber unser Leben betrifft, so haben wir ihren Rat nicht nötig.'

'Haben wir ihren Rat nicht nötig ... soso, na gut', antwortete der Hohepriester, gähnte laut und drehte sich auf die Seite.

In dieser Nacht konnte Kratie jedoch nicht schlafen. Er dachte nach. 'Das Einfachste wäre natürlich', so überlegte er, 'den Herrscher über das Gespräch zu unterrichten und den jungen Sklaven festzunehmen. Das wird das Problem aber nicht lösen. Die Sklaven werden immer den Wunsch nach Freiheit haben. Es wird neue Anführer geben, die neue Pläne entwickeln, und somit wird die Hauptgefahr für den Staat immer im Staate selbst wohnen.'

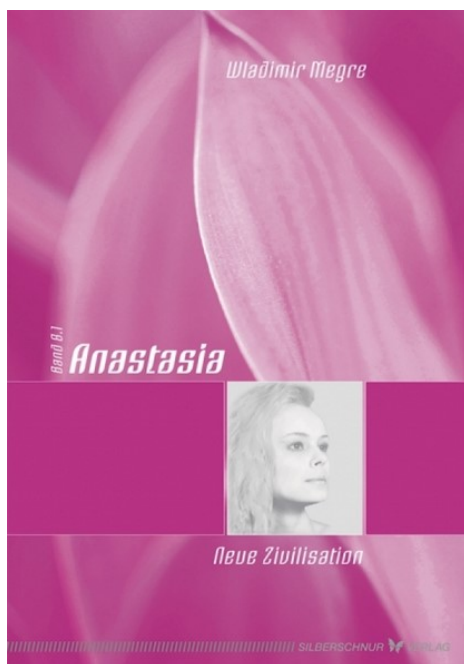
Kratie war mit der Aufgabe betraut worden, einen Plan zur Knechtung der ganzen Welt zu erdenken. Und er erkannte: Mit physischer Gewalt allein war das Ziel nicht zu erreichen. Jeder Mensch und jedes Volk musste psychologisch beeinflusst werden. Der Mensch musste in seinem Bewusstsein umgepolt werden, so dass er dachte: Die Sklaverei ist der höchste Segen. Es musste ein Programm her, um das Wissen aller Völker und ihre Orientierung in Raum und Zeit gründlich zu verwirren – vor allem aber ihre Wahrnehmung der Realität. Kraties Verstand arbeitete immer schneller. Allmählich schwand ihm die Wahrnehmung seines Körpers und damit auch der Ketten an seinen Händen und Füßen. Und auf einmal hatte er einen Geistesblitz. Das Programm, nach dem er suchte, manifestierte sich vor seinen Augen – noch etwas verschwommen, aber doch deutlich spürbar in seiner atemberaubenden Größe. Kratie sah sich als Alleinherrscher der ganzen Welt.

Der Priester lag auf seiner Pritsche, gefesselt an eiserne Ketten, doch in Gedanken war er ganz woanders: 'Morgen früh, wenn alle zur Arbeit geführt werden, werde ich dem Leiter des Wachtrupps das verabredete Zeichen geben, und er wird mich aus dem Sklavenzug wegführen und mir die Ketten abnehmen lassen. Dann werde ich mein Programm ausarbeiten, ein paar Worte sprechen ... und der Wandel der Welt wird seinen Lauf nehmen.

Unglaublich! Nur ein paar Worte, und die ganze Welt wird sich meinem Plan unterwerfen. Tatsächlich – Gott gab dem Menschen die Kraft des Geistes, und im ganzen Universum gibt es keine Kraft, die ihr gleichkommt. Durch diese Kraft werden Worte geschaffen, die wiederum das Rad der Geschichte verändern können.

Eine sehr günstige Gelegenheit, die sich mir da bietet: Die Sklaven planen einen Aufstand – durchaus kein unrealistischer Plan. Ich würde sogar sagen, dieser Plan könnte ihnen recht gute Zwischenergebnisse bescheren. Aber nur ein paar Worte von mir, und ich werde nicht nur die Sklaven selbst, sondern auch ihre Nachkommen und sogar die Herrscher der Sklaven auf Jahrtausende hinaus in die Knie zwingen.'

Am nächsten Morgen nahm der Leiter der Wache Kratie auf dessen Zeichen hin die Ketten ab. Und bereits am folgenden Tag waren die anderen fünf Hohepriester und der Pharao auf die Beobachtungsplattform Kraties eingeladen. Vor dieser Versammlung begann Kratie seine Rede: 'Was ihr jetzt von mir hören werdet, soll von niemandem aufgezeichnet oder weiter erzählt werden. Um uns gibt es keine Wände, und niemand außer euch wird unser Gespräch mithören. Ich habe einen Plan erdacht, um alle Menschen auf Erden zu Sklaven des Pharaos zu machen. Dieses Ziel ist nicht einmal mit sehr großen Armeen und ausgiebigen Kriegen zu erreichen. Ich jedoch werde dies mit nur wenigen Worten erreichen. Lasst nur zwei Tage verstreichen, und ihr werdet euch mit eigenen Augen überzeugen können, wie die Welt sich zu verändern beginnt. Seht dort unten die Sklaven: In langen Reihen schleppen sie Steine. Sie werden von vielen Soldaten bewacht. Wir haben immer gedacht: je mehr Sklaven, desto besser für den Staat. Doch je mehr Sklaven es gibt, desto mehr muss man sich vor einem Aufruhr fürchten. Was tun wir? Wir verstärken die Bewachung. Wir sind gezwungen, sie gut zu ernähren, sonst können sie die schwere körperliche Arbeit nicht leisten. Dennoch sind sie faul und neigen zur Rebellion. Seht, wie langsam sie sich bewegen, doch diese unfähigen Wachen peitschen nicht einmal die gesunden, starken Sklaven. – Aber sie werden sich viel schneller bewegen. Und Wächter werden wir gar nicht mehr brauchen. Wir werden sie ebenfalls zu Sklaven machen. Glaubt mir, das ist zu schaffen. Noch heute vor Sonnenuntergang sollen die Herolde eine Verordnung des Pharaos verlesen, in der es heißt: „Mit Anbruch des morgigen Tages soll allen Sklaven volle Freiheit gewährt werden. Für jeden Stein, den ein freier Bürger in die Stadt liefert, soll er eine Münze bekommen. Die Münzen kann er tauschen gegen



Nahrung, Kleidung, eine Behausung, einen Palast in der Stadt oder sogar eine eigene Stadt. Von nun an seid ihr alle freie Bürger!"

Nachdem die Hohepriester sich die Worte Kraties durch den Kopf hatten gehen lassen, meinte der Älteste von ihnen: 'Du bist ein Dämon, Kratie. Die von dir beabsichtigte Dämonie wird viele Völker beherrschen.'

'Wenn ich ein Dämon bin, dann sollen in Zukunft die Menschen meine Idee Demokratie nennen.'

* * *

Die Verordnung wurde bei Sonnenuntergang den Sklaven vorgelesen. Diese waren so erstaunt, dass sie aus lauter Vorfreude auf ihr neues, glückliches Leben nicht einschlafen konnten.

Am Morgen des nächsten Tages stiegen die Hohepriester und der Pharao erneut auf die Plattform des künstlich angelegten Hügels. Das Bild, das sich ihren Blicken bot, verblüffte sie vollends. Tausende von Menschen, die ehemaligen Sklaven, schleppten unermüdlich und voll Tatendrang die gleichen Steine wie zuvor. Sie schwitzten, und einige trugen sogar zwei Steine. Andere, die nur einen Stein trugen, liefen so schnell, dass sie dabei Staub aufwirbelten. Auch einige Wachsoldaten schleppten jetzt Steine. Die Menschen, die sich nun für frei hielten, da man ihnen ja die Ketten abgenommen hatte, waren bestrebt, möglichst viele der heiß begehrten Münzen zu verdienen, um sich eine glückliche Zukunft aufbauen zu können.'

Kratie verbrachte noch einige Monate auf seinem Thron und sah mit Befriedigung dem regen Treiben am Fuße seines Hügels zu. Die Veränderungen waren umwerfend. Ein Teil der Sklaven hatte sich zu kleinen Gruppen zusammengeschlossen. Sie hatten Karren gebaut, auf die sie die Steine aufluden und die sie unter großer Anstrengung vorwärts stießen.

'Sieh an, wie erfinderisch sie sind!', dachte Kratie zufrieden. 'Jetzt gibt es schon erste Dienstleistungen: Wasserträger und Essensverkäufer. Einige Sklaven wollen keine Zeit für den Weg zur Baracke verschwenden, um dort etwas zu essen, und so zahlen sie andere dafür, ihnen Erfrischungen und Nahrung zu bringen. Und siehe da, Ärzte gibt es auch! Sie behandeln Steinträger, die Hilfe benötigen, während der Arbeit und werden dafür mit Münzen bezahlt. Auch haben sie jemanden dazu eingesetzt, den Verkehr zu regeln. Bald werden sie sicher auch Vorgesetzte und einen Richter wählen. Sollen sie nur! Sie halten sich für frei, aber im Grunde hat sich nichts geändert. Sie schleppen weiter Steine ... wie früher.'

So laufen sie nun schon seit Jahrtausenden durch den Staub und schleppen im Schweiß ihres Angesichts die schweren Steine. Und die heutigen Nachkommen dieser Sklaven machen es ihnen munter nach ... "

* * *

"Du meinst damit wahrscheinlich die einfachen Arbeiter, Anastasia, nicht wahr? Meinetwegen, da will ich dir Recht geben. Aber Betriebsleiter, Beamte und Unternehmer sind ganz sicher nicht den Sklaven zuzurechnen."

"Du siehst da also Unterschiede, Wladimir. Könntest du bitte ausführen, worin diese Unterschiede bestehen?"

"Darin, dass einige schwere Steine schleppen oder sich sonst wie abrackern wie Sklaven. Andere hingegen leiten diese Schlepperei beziehungsweise den Produktionsprozess, um einen zeitgemäßen Ausdruck zu gebrauchen."

"Aber diese Leitung ist doch auch eine Arbeit. Oft ist sie sogar noch schwieriger als das Tragen der Steine."

"Nun gut, in gewissem Sinne ja. Unternehmer müssen mehr denken. Ihr Kopf ist von morgens bis abends mit der Arbeit beschäftigt. Aber was ist mit Pharaonen, Präsidenten und Kanzlern – sind sie etwa ebenfalls Sklaven?"

"So ist es. Auch die Priester, die an dieser fatalen Intrige beteiligt waren, wurden Sklaven."

"Aber wenn auch die Priester Sklaven sind, wer sind dann die Sklavenhalter?"

"Die künstliche Welt, die von den Menschen erschaffen wurde. Und die Wächter sitzen meist im Innern der Menschen und peitschen sie dazu an, mehr Geld zu verdienen."

"Das Ganze ergibt ja ein recht tristes, aussichtsloses Bild. In den vergangenen Jahrtausenden sind ganze Weltreiche entstanden und untergegangen, Religionen und Gesetze haben sich gewandelt, doch im Grunde hat sich nichts geändert, denn nach wie vor ist der Mensch ein Sklave. Lässt sich denn wirklich nichts tun, um diese Lage zu ändern?"

"Doch."

"Was? Und wer könnte das tun?"

"Ein Bild."

"Was denn für ein Bild?"

"Ein neues Leitbild, das den Menschen eine neue Weltsicht vermittelt. Überlege mal, Wladimir, die Menschen, die heute kraft ihres Geldes die Welt beherrschen, denken, nur Macht und Geld könnten dem Menschen zu Glück verhelfen. Und die meisten Menschen, die danach streben, Geld zu verdienen, sind ebenfalls davon überzeugt. Aber oft – sogar sehr oft – leiden gerade die Gewinner dieser sinnlosen Hetzjagd. Sie erreichen illusorische Höhen und empfinden die Sinnlosigkeit ihres Lebens stärker als andere. Ich werde dir jetzt eine Szene aus dem zukünftigen Leben beschreiben. Schreibe sie nieder, und möge sie sich verwirklichen!"

Textquelle und Buchabbildung: **Anastasia**, Band 8, Teil 1, Neue Zivilisation, Kapitel 7, Der Dämon Kratie (Wladimir Megre, Deutsch von Helmut Kunkel, Silberschnur Verlag, Göllesheim, 2005) ISBN 9783898451239

Bild: **Turmbau zu Babel**. (Alexander Mikhalych).
Quelle: Wikimedia Commons, [Creative Commons 4.0](#)

Newsletter Selbstbestimmung

Newsletter Selbstbestimmung

Melden Sie sich mit einer kurzen E-Mail für den Newsletter Selbstbestimmung an:

selbstbestimmung@pierrekyndest.de

mEIN Hektar Erde

Unteilbar, nicht beleihbar, nicht pfändbar, nicht zu enteignen, nicht zu verkaufen, nicht zu besteuern – unantastbar, unverletzlich

Die Erde ist unser Lebensraum, der Ort, an dem sich lebendige Natur entfaltet. Wir Menschen sind Teil dieser lebendigen Natur, eines sich ständig perfektionierenden Ganzen. Wir sind geneigt, unsere Technik und die Institutionen unserer Zivilisation als den Gipfel unseres Schaffens zu begreifen, den größten Beitrag, den wir im Rahmen der Entwicklung der Welt leisten könnten. Umso mehr wir das tun, umso mehr sind wir in Gefahr zu übersehen, dass diese Technik und diese Institutionen uns immer weiter und weiter von der lebendigen Natur trennen. Sie ist es, die sich immer und immer wieder zwischen Himmel und Erde erneuert und entfaltet. Wir sind es, die Städte bauen, die ständig zerfallen und künstlich aufrechterhalten werden müssen. Wir sind es, die mit technologischer Landwirtschaft die Natur und die Böden verheeren. Wir sind es, die die Atmosphäre schädigen und unseren Müll bis in den Weltraum tragen – und wir nennen das immer noch viel zu oft Fortschritt.

Wachstum nennen wir das aufgehende sich entfalten alles natürlichen Lebens. Wachstum nennen wir ebenso, die Zunahme der technischen Produktion und des Konsums der produzierten Güter. Dabei führt das Geld zu einer Gleichschaltung aller Produktionsgüter. Am Geld gemessen, ist die Arbeit, die in einen Panzer gesteckt wird, genauso viel Wert, wie die Arbeit in der Landschaftspflege oder bei der Herstellung von Kleidung. Ein Euro ist ein Euro, gleich wie er verdient wurde.

Bei der Berechnung des Bruttosozialproduktes wird nicht unterschieden, was produziert wird. Alle Waren und Dienstleistung fließen gleichermaßen, nach der Zahl des Geldes in die Berechnung ein. Wichtig für diese Art „Wohlstands“-Messung ist nur, dass Waren und Dienstleistungen umgesetzt werden, und zwar immer mehr und mehr, in immer kürzeren Intervallen. Dies ist die ständige Forderung des Kreditgeldsystems, in dem immer mehr zurückfließen soll, als ausgegeben wurde. Strom oder Ökostrom, wichtig ist nur, dass ein Zähler davor geschaltet werden kann und immer mehr hergestellt wird, Kraftwerke, Windräder, Solarzellen – wichtig ist, es dreht sich, schneller und



schneller. Diese Art Wachstum gelangt an ihr Ende.

Die natürlichen Ökosysteme der Erde im Sonnensystem bedürfen für ihr Wachstum in den ewigen Kreisläufen unser technisches Zutun nicht. Der Apfelbaum wächst, blüht und trägt Früchte, jedes Jahr aufs Neue, – wenn man ihn nur lässt und die Bedingungen nicht zerstört, in denen er das tut. Genau dasselbe gilt für die gesamte Natur bis hin zum Menschen.

Der Mensch ist darüber hinaus fähig, verständnisvoll in die Natur einzugreifen. Ebenso, wie er die Bedingungen des natürlichen Gedeihens vernichten kann, kann er sie befördern und wenn nötig sogar wiederherstellen. So, wie wir die Erde

Hektar für Hektar platt machen, können wir helfen, sie Hektar für Hektar wieder zu beleben. Wir können Mitschöpfer, Gärtner im Garten Eden sein.

Die Erde ist keine Ware.

Die Erde ist die Mutter aller Waren und der Mensch, so kann man sagen, ist der Vater dieser Waren. Unmengen an Schöpferkraft hat der Mensch in Waren gesteckt – insbesondere in den vergangenen 200 Jahren, – und im gleichen Maß hat die Erde ihm das Material dafür gegeben. Jede Ware ist aus der Erde gemacht, und zwar in diesem ganz präzisen Sinn. Und weil in dieser Hinsicht die Erde nicht genug ist, denken einige Menschen nun darüber nach, wie sie Teile anderer

Himmelskörper auf unsere Erde bringen können. Der Mensch ist der Vater vieler Dinge. Zur Ware werden diese Dinge aber nicht allein dadurch, dass der Mensch sie erschafft. Erst wenn sie verkauft werden, wenn das Geld ins Spiel kommt – dieses irreführende Neutrum – dann werden sie zur Ware.

Die Erde ist keine Ware. Sie kann daher weder gekauft noch verkauft werden. Die Erde ist der Lebensraum, die Nahrungsquelle und die Heimat des Menschen. Zwischen Himmel und Erde stehend, ist es seine lebendige Verbindung mit beiden, die den Menschen zum Menschen macht. Diese lebendige Verbindung des Menschen mit der Erde ist die Grundbedingung für seine freie Entfaltung als menschliches Wesen. Alles was ihn von dieser Verbindung abschneidet schadet ihm.

Das Leben vieler Menschen in den materialistisch-technokratischen Zivilisationen ist zu großen und langen Teilen getrennt von der Erde, der lebendigen Heimat des Mineral-, Pflanzen- und Tierreichs. In weiten Räumen und über lange Lebenszeit hinweg verbringt der Mensch sein Dasein zwischen Waren, als Produzent und – mit steigendem Fortschritt dieser Zivilisation – vor allem als Konsument. Der Pflasterstein gehört ebenso dazu, wie das Flugzeug, seine Wohnung oder sein Haus und selbst seine Nahrung. Selbstverständlichkeiten werden dadurch mehr und mehr zum Problem, sie machen Arbeit und schaffen Abhängigkeiten.

Der Garten Eden ist hier. Wir aber haben ihn unter Beton vergraben und aus

unseren Seelen vertrieben. Wir träumen von Wohlstand und meinen Waren damit. Beginnen wir, wieder vom Garten Eden zu träumen und nicht nur zu träumen: Gewinnen wir unsere Heimat zurück.

mEIN Hektar Erde

In Eintracht auf und mit der Erde zu leben, ist das angestammte und durch seine Geburt verbürgte Grundrecht jedes Menschen. mEIN Hektar Erde kann für Jeden der das will ein Schritt zur Verwirklichung seines Gartens Eden sein. Hier kann er selbstbestimmt und aus eigener Kraft seine Grundbedürfnisse im Einklang mit der Natur erfüllen. Gelingt ihm das, hat er das vielleicht größtmögliche Maß an Freiheit und Unabhängigkeit auf diesem Planeten erreicht. Nehmen wir dieses Grundrecht wieder in Anspruch. Bleiben wir der Erde treu und entfalten wir mit ihr unser menschliches Wesen. Rhizom statt Hierarchie, Bäume statt Pyramiden, Selbstbeherrschung und Autonomie.

Artikel eins

mEIN Hektar Erde für jede Familie; unteilbar, nicht beleihbar, nicht pfändbar, nicht zu enteignen, nicht zu verkaufen, nicht zu besteuern – unantastbar, unverletzlich; ebenso, alle Erträge der Erde dieses Hektars; sie stehen allein in der freien Verfügungsgewalt der Menschen, die diesen Hektar Erde als ihren Hektar Erde beleben. Freier Lebensraum für freie Menschen – in Gesellschaft: Freistatt.

Artikel zwei

Als „mEIN Hektar Erde“ kann jeder Mensch ein Grundstück von maximal 11 100 Quadratmeter geltend machen. Sind

mehrere Menschen Besitzer des Grundstücks, können sie dasselbe nur gemeinschaftlich als mEIN Hektar Erde geltend machen.

Artikel drei

Schließen sich mehrere Parteien mit ihren als mEIN Hektar Erde geltend gemachten Grundstücken zu einer Siedlungsgemeinschaft zusammen, können sie gemeinschaftlich weitere Flächen als mEIN Hektar Erde geltend machen. Die maximale Gesamtgröße dieser Flächen ergibt sich aus der Anzahl der der Siedlungsgemeinschaft zugehörigen Parteien, multipliziert mit 5 000 Quadratmeter. Alle Entscheidungen über diese Flächen bedürfen der Einstimmigkeit der beteiligten Parteien.

Politische Agenda

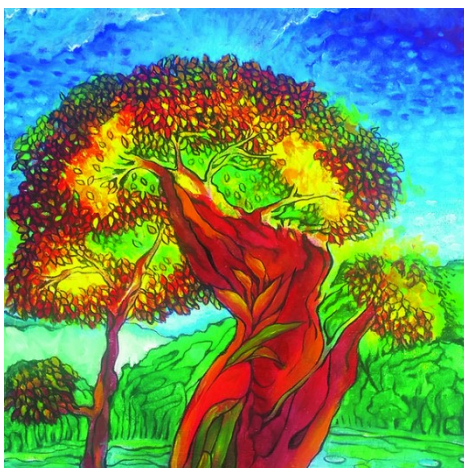
Die drei vorangehenden Artikel sind als minimalistischer Entwurf formuliert. Ihrem tragenden Prinzip nach bringen sie eine Selbstverständlichkeit zum Ausdruck, wenn man so will. Die Verwirklichung dieser Selbstverständlichkeit – freier Lebensraum für freie Menschen in Gesellschaft – ist vom aktuellen Standpunkt aus gesehen ein politisches Ziel. Nur tätig kann dieses Ziel verwirklicht werden. Helfen Sie mit.

Pierre Kynast, Merseburg

Kontaktieren Sie mich gern jederzeit
info@pierrekynast.de

Bild: Marcus Stone. **Widow looking at a young family**, Quelle: Wikimedia Commons.

Entwerfen Sie eine Zukunft in der Sie glücklich sind



Es ist unsere Zukunft!

Schreibaufruf des „Leseturm.
Literaturkreis Merseburg“

Es ist unsere Zukunft! Zeichnen Sie, wie Sie gerne leben würden, wie Sie leben wollen. Entwerfen Sie eine Zukunft, in der Sie glücklich sind. Ganz gleich, ob Sie Ihre Gedanken in Form eines Berichts, einer Erzählung, eines Gedichts oder eines Romanfragments formulieren. Nutzen Sie ihre schöpferische Fantasie und schaffen Sie neue Orte, oder gestalten Sie alte um. Begegnen Sie Menschen auf Ihre ganz persönliche Art und beschreiben Sie, wie ein Miteinander, ein Nebeneinander oder auch das Getrenntsein am besten für Sie ist. Entführen Sie sich selbst in die Natur, in ferne Galaxien, in das Reich der Gefühle oder Gedanken. Setzen Sie sich selbst keine Grenzen. Malen Sie eine Welt von morgen, in der das Gestern und das Heute vielleicht gut aufgehoben sind oder eben einfach vergessen.

Legen Sie los! Wie immer wird aus den eingereichten Kurzgeschichten, Essays,

Parabeln, etc. ein Buch gemacht und im Dezember 2022 veröffentlicht. Redaktionsschluss ist der 31. August 2022. Ihre Geschichte aus der Zukunft sollte nicht länger als 8 Seiten (etwa 2 000 Worte) sein, damit möglichst viele Beiträge in einem Buch Platz finden. Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an Pierre Kynast, Telefon: 0172 3552864, E-Mail: info@pkp-verlag.de Ihre Beiträge schicken Sie bitte ebenfalls an diese Adresse. Weitere Information zum Literaturkreis Leseturm finden Sie auf der Internetseite:

www.leseturm.net

Und noch eine Bitte: Informieren Sie Freunde und Bekannte über diesen Schreibaufruf. Sie alle sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Bild: **Future infinite** (Artist Mrinal Kanty Das), Quelle: Wikimedia Commons, [Creative Commons 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Gelebte Corona-Maßnahmen

Ihre persönlichen Berichte und Dokumentationen sind gefragt

Die Corona-Maßnahmen haben in den vergangenen zwei Jahren ein Ausmaß an Absurdität erreicht, das historisch ist. So sehe ich das. Aber jeder hat seine Wahrheit und handelt dem entsprechend, was er für wahr hält. Um uns besser zu verstehen, müssen wir unsere Wahrheiten austauschen. Man kann so erkennen, was man vielleicht selbst nicht gesehen hat und Täuschungen aufklären.

Stellen Sie sich auf einen Standpunkt jenseits von Gut und Böse, was, wie mein alter Freund Nietzsche sagte, zum Mindesten nicht heißt, jenseits von gut und schlecht*, und schildern Sie Ihre Erfahrungen aus Ihrer Sicht – subjektiv. Ganz gleich, was Sie warum getan haben. Schreiben Sie auf, was geschehen ist, was Sie gelebt haben. Tun Sie das für sich selbst, für Ihre Kinder, Ihre Familie, für Freunde oder Bekannte oder alle interessierten Menschen.

Ich möchte diese Berichte sammeln und eventuell veröffentlichen, vielleicht in Buchform, aber selbstverständlich nur, wenn Sie als Verfasser dem ausdrücklich zustimmen. Besonders würde ich mich freuen, wenn auch Menschen, die die Corona-Maßnahmen ausgedacht, eingeführt oder durchgesetzt haben davon berichten. Wichtig ist das, um zukünftig nachhaltig über das gesamte Spektrum der Ereignisse aus so vielen Perspektiven wie möglich aufklären zu können.

Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe bei dieser Aufklärung und Ihren Mut, einen Beitrag dazu zu leisten. Bei Rückfragen kontaktieren Sie mich gern jederzeit.

Pierre Kynast, 0172 3552864,
selbstbestimmung@pierrekynast.de

*

Corona Kinder Der Film

Der Kameramann und Filmemacher **Jens-Tibor Homm** hat einen Aspekt der Ereignisse aus seiner Perspektive aufgezeichnet. Seine Filme, „Corona Kinder – Der



Film“ und der kürzlich erschienene zweite Teil seiner Dokumentation, „Corona Kinder – Jetzt reden wir“ sind wichtige Zeugnisse dieser Zeit.

www.corona-kinder-film.de

* Friedrich Nietzsche, **Zur Genealogie der Moral**. Erste Abhandlung: „Gut und Böse“, „Gut und Schlecht“. 17.

Bild: Screenshot aus dem Film **Corona Kinder – Der Film** von Jens-Tibor Homm

Neue Lern- und Bildungskonzepte – Wissen schafft Freiheit

Wissen schafft Freiheit

Frei denken, frei entscheiden,
frei handeln – überprüfe alles
mit Herz und Verstand

Mit diesem Artikel möchte ich auf ein Projekt von Ricardo Leppe hinweisen: „Wissen Schafft Freiheit – Vereinigung zur Stärkung, Aufklärung und Verbreitung von Wissen und Bildung“.

Ricardo Leppe hat mit weit über 10.000 Kindern gesprochen und sie nach ihren Wünschen und ihrem Empfinden zur Schule befragt. Da kam ganz klar heraus, dass sich die Schüler eine andere Art des Lernens wünschen.

Beinahe alle Schulen arbeiten gegen Kinder und das, was sie in diesem Alter brauchen. Wie soll sich ein Kind dafür interessieren, den ganzen Tag ruhig zu sitzen und sich Dinge anzuhören, die es zu 90% nie im weiteren Leben brauchen wird? Das würde auch keinen Erwachsenen motivieren. Jedes Kind ist grandios und einzigartig. Wenn man allerdings versucht, es durch eine Schablone zu pressen,

dann passen da viele nicht durch. Dann entstehen Ängste, Druck und Ablehnung. In den Augen der Vereinigung „Wissen Schafft Freiheit“ ist es vollkommen normal und ein gesundes Zeichen, wenn das Kind etwas Krankes ablehnt.

Die Angebote des Vereins richten sich an Alle, die sich für Kinder und die Bildung der Zukunft interessieren. Es geht um praktisches Lernen, alternative Lernmethoden und eine Vision der Schule der Zukunft. Über die Internetseite:

www.wissenschafftfreiheit.com

findet man viele relevante Informationen zu dieser Bildungsinitiative, Links zu ihren Kanälen und Partnern, sowie kostenlosen Zugang zu Onlinekursen und einer Lernplattform mit derzeit über 100 Lernvideos zu den verschiedensten Themen.

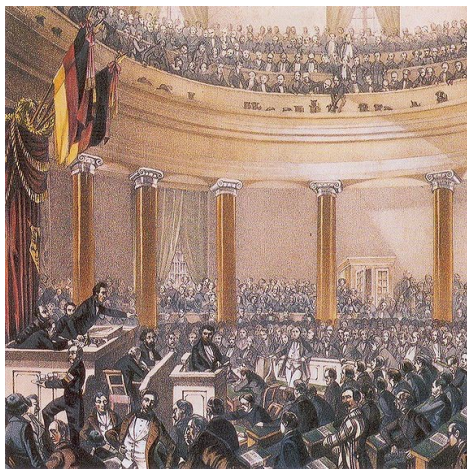
Jeder soll unabhängig sein. Deswegen Gibt es darüber hinaus Hilfestellungen und Schritt für Schritt Anleitungen, um selbst eine Schule, einen Lernort oder eine Lerngruppe zu gründen, – für mehr selbstbestimmtes Lernen, als Alternative zur Schule in der aktuellen Zeit oder als Übergangslösung bis zur Schulgründung.



Dezentralität und Eigeninitiative sind dabei wichtige Schlüssel. Deswegen teilt der Verein sein gesamtes Wissen und seine Werkzeuge kostenlos zur freien Weiterverbreitung und versteht sich ausdrücklich nicht als eine Art Dachverband oder Organisationszentrum.

Pierre Kynast, Merseburg

Bild: Logo von **Wissen schafft Freiheit**, www.wissenschafftfreiheit.com



dieBasis

Die Partei vom Volk fürs Volk

Was macht dieBasis und wie unterscheidet sie sich von den bisherigen Parteien? Das ist eine Frage, die uns immer wieder gestellt wird. Wir wollen eine gemeinwohlorientierte, humanistische und basisdemokratische gesellschaftliche Ordnung und eine, die den Frieden und die Umwelt

bewahrt. Wir gehören eben nicht zu dem BRD-Einheitsparteienkartell, das sich vor allem für die Profitinteressen der Banken, Konzerne und Superreichen einsetzt und Vasall der USA und der NATO ist.

Wir beschließen keine Partei- oder Wahlprogramme, die schon während des Wahlkampfes nicht ernstgemeint sind, sondern das, was richtig und wichtig ist und die Bürger von der Politik wünschen und erwarten (können), wie eine friedliche Außenpolitik, sichere Arbeitsplätze und soziale Gerechtigkeit, bestmögliche Bildung für unsere Kinder und solide Familienpolitik, direkte Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie freie investigative Medien, eine vernünftige Migrationspolitik mit klaren Regeln, Souveränität, ein sofortiges Ende der willkürlichen und wirtschaftsschädigenden Corona Maßnahmen sowie eine Energie- und Verkehrswende ohne Verteuerungen, Verbote und ohne Deindustrialisierung, all das, was von 90% der Menschen gewollt ist, ist unser „Programm“.

Wir entscheiden nicht über Sie, sondern Sie entscheiden selbst und nehmen die

Politik selber in die Hand, dieBasis ist der Garant dafür. Wir fragen, hören zu und beraten uns mit den Bürgern, lassen sie selber entscheiden durch Befragungen, Initiativen, Begehren und Abstimmungen, so wie es im Grundgesetz steht, aber bis zum heutigen Tage nie umgesetzt wurde. Wir wollen und werden das ändern, Politik mit euch für euch! Denn ihr, Bürgerinnen und Bürger, wisst doch am besten, wo es klemmt und mangelt und wo euch der Schuh drückt und was schleunigst wie geändert werden muss.

Lasst uns gemeinsam Geschichte schreiben und die politischen Verhältnisse in Deutschland zum Positiven hin verändern. Seid selbst der Wandel, den ihr haben wollt. Macht mit in der großen Friedens-, Demokratie- und Freiheitsbewegung Deutschlands! Ihr alle seid dieBasis!

Georg Theis, Hohenmölsen
dieBasis, Kreisverband Saalekreis

Bild: Ludwig von Elliot. **Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche, Juni 1848**, Ausschnitt, Quelle: Wikimedia Commons

Direkte Demokratie in Deutschland?



Direkte Demokratie in Europa – Schlusslicht Deutschland

Stellen Sie sich bitte einmal folgendes vor: Der Deutsche Bundestag beschließt ein Gesetz zur Einführung einer allgemeinen Impfpflicht gegen COVID 19. Viele Bürger sind damit aber nicht einverstanden, haben seit Monaten dagegen demonstriert. Deshalb starten sie ein Volksbegehren gegen das Gesetz und sammeln innerhalb von 100 Tagen bundesweit mehr als 500.000 Unterschriften. Da

die Parlamentarier nicht bereit sind, ihren Beschluss aufzuheben, kommt es zu einem bundesweiten Volksentscheid. Jeder stimmberechtigte Bürger bekommt mit den Abstimmungsunterlagen eine Broschüre nach Hause geschickt, in der alle wichtigen Pro- und Contra-Argumente zu einer allgemeinen Impfpflicht gegen COVID 19 sachlich begründet werden. In der Öffentlichkeit findet zum Thema eine umfassende Diskussion statt. Abgestimmt wird genauso wie bei Wahlen an der Urne oder per Brief. Nach Auszählung der abgegebenen Stimmen wird folgendes Ergebnis bekanntgegeben: Insgesamt haben sich 66 Prozent aller Stimmberechtigten am Volksentscheid beteiligt. Von diesen haben 72 Prozent gegen und 28 Prozent für das Gesetz gestimmt. Es entscheidet die einfache Mehrheit aller gültigen Stimmen, wie bei Wahlen. Damit tritt das vom Deutschen Bundestag beschlossene Gesetz zur Einführung einer allgemeinen Impfpflicht gegen COVID 19 NICHT in Kraft.

Aber das sind doch Märchen, werden Sie vielleicht sagen, solch eine Möglichkeit gibt es doch in Deutschland gar nicht. Richtig, in Deutschland nicht, aber in anderen Ländern, wie beispielsweise in der Schweiz, schon lange. Diese konkrete Variante direkter Demokratie wird als „fakultatives Referendum“ bezeichnet.

Schon seit 2013 liegt allen im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien ein konkreter „Gesetzesentwurf zur Einführung von Volksinitiative, Volksbegehren und Volksentscheid sowie fakultativen und obligatorischen Referenden auf Bundesebene“ von Mehr Demokratie e.V. vor.* Getan hat sich seitdem aber leider nichts!

Fast alle europäischen Staaten sehen Instrumente direkter Demokratie vor und haben von ihnen auch schon Gebrauch gemacht. Von den 32 entwickelten Demokratien des Kontinents (EU und EFTA) hat im Zeitraum seit dem 2. Weltkrieg nur eine einzige keinerlei Erfahrung mit direkter Demokratie gemacht, und zwar DEUTSCHLAND.** Deshalb setzen wir Basisdemokraten uns für mehr direkte Demokratie endlich auch in Deutschland ein. Machen Sie mit! Weitere Informationen unter: www.diebasis-saalekreis.de

Hans-Dieter Weber, Merseburg

* <https://www.mehr-demokratie.de/themen/bundesweite-volksabstimmung>

** Vergleiche: Wikipedia, [Liste von Referenden in den Ländern Europas](#)

Bild: **Abstimmung an der Landsgemeinde am 7. Mai 2006 in Glarus**, Ausschnitt, Quelle: Wikimedia Commons, [Creative Commons 3.0](#)

Anregungen

Unterstützen Sie die Redaktion mit Kritik, Hinweisen, Beiträgen und Ideen, – vom Rechtschreibfehler, über Veranstaltungshinweise bis zum politischen Konzept.

Werbung

Sprechen Sie mit Freunden und Bekannten über Selbstbestimmung und die Zukunft, die sie sich selbstverantwortlich gemeinsam schaffen können. Können Sie die „Selbstbestimmung“ auslegen oder

verteilen, zum Beispiel im Bekanntenkreis, in Ihrer Wohngegend, Ihrer Praxis oder in Ihrem Ladengeschäft? Bestellen Sie die Druckausgabe der Zeitung.

www.selbstbestimmung.biz

Schenkungen

Unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell. Mit 25 Euro kann die Verteilung der Zeitung an 100 Haushalte umgesetzt werden (bei einer Auflage von 120 000). Die Bankverbindung für Schenkungen finden Sie auf **Seite 2** dieser Ausgabe.



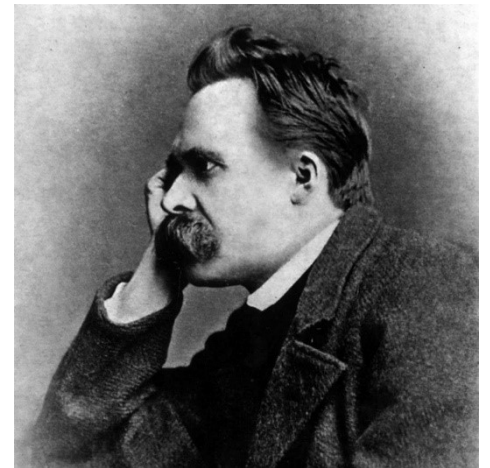
Friedrich Nietzsche. Also sprach Zarathustra. Vom neuen Götzen.

Also sprach Zarathustra

Vom neuen Götzen.

Irgendwo gibt es noch Völker und Herden, doch nicht bei uns, meine Brüder: da gibt es Staaten. Staat? Was ist das? Wohlan! Jetzt tut mir die Ohren auf, denn jetzt sage ich euch mein Wort vom Tode der Völker. Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: „Ich, der Staat, bin das Volk.“ Lüge ist's! Schaffende waren es, die schufen die Völker und hängten einen Glauben und eine Liebe über sie hin: also dienten sie dem Leben. Vernichter sind es, die stellen Fallen auf für viele und heißen sie Staat: sie hängen ein Schwert und hundert Begierden über sie hin. Wo es noch Volk gibt, da versteht es den Staat nicht und hasst ihn als bösen Blick und Sünde an Sitten und Rechten. Dieses Zeichen gebe ich euch: jedes Volk spricht seine Zunge des Guten und Bösen: die versteht der Nachbar nicht. Seine Sprache erfand es sich in Sitten und Rechten. Aber der Staat lügt in allen Zungen der Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt – und was er auch hat, gestohlen hat er's. Falsch ist alles an ihm; mit gestohlenen Zähnen beißt er, der Bissige. Falsch sind selbst seine Eingeweide. Sprachverwirrung des Guten und Bösen: dieses Zeichen gebe ich euch als Zeichen des Staates. Wahrlich, den Willen zum Tode deutet dieses Zeichen! Wahrlich, es winkt den Predigern des Todes! Viel zu Viele werden geboren: für die Überflüssigen ward der Staat erfunden! Seht mir doch, wie er sie an sich lockt, die Viel-zu-Vielen! Wie er sie schlingt und kaut und wiederkaut! „Auf der Erde ist nichts Größeres als ich: der ordnende Finger bin ich Gottes“ – also brüllt das Untier. Und

nicht nur Langgeohrte und Kurzgeäugte sinken auf die Kniee! Ach, auch in euch, ihr großen Seelen, raunt er seine düsteren Lügen! Ach, er errät die reichen Herzen, die gerne sich verschwenden! Ja, auch euch errät er, ihr Besieger des alten Gottes! Müde wurdet ihr im Kampfe, und nun dient eure Müdigkeit noch dem neuen Götzen! Helden und Ehrenhafte möchte er um sich aufstellen, der neue Götze! Gerne sonnt er sich im Sonnenschein guter Gewissen, – das kalte Untier! Alles will er *euch* geben, wenn ihr ihn anbetet, der neue Götze: also kauft er sich den Glanz eurer Tugend und den Blick eurer stolzen Augen. Ködern will er mit euch die Viel-zu-Vielen! Ja, ein Höllenkunststück ward da erfunden, ein Pferd des Todes, klirrend im Putz göttlicher Ehren! Ja, ein Sterben für Viele ward da erfunden, das sich selber als Leben preist: wahrlich, ein Herzensdienst allen Predigern des Todes! Staat nenne ich's, wo Alle Giftrinker sind, Gute und Schlimme: Staat, wo Alle sich selber verlieren, Gute und Schlimme: Staat, wo der langsame Selbstmord Aller – „das Leben“ heißt. Seht mir doch diese Überflüssigen! Sie stehlen sich die Werke der Erfinder und die Schätze der Weisen: Bildung nennen sie ihren Diebstahl – und Alles wird ihnen zu Krankheit und Ungemach! Seht mir doch diese Überflüssigen! Krank sind sie immer, sie erbrechen ihre Galle und nennen es Zeitung. Sie verschlingen einander und können sich nicht einmal verdauen. Seht mir doch diese Überflüssigen! Reichtümer erwerben sie und werden ärmer damit. Macht wollen sie und zuerst das Brecheisen der Macht, viel Geld, – diese Unvermögenden! Seht sie klettern, diese geschwinden Affen! Sie klettern über einander hinweg und zerren sich also in den Schlamm und die Tiefe. Hin zum Throne wollen sie Alle: ihr Wahnsinn ist es, – als ob das Glück auf dem Throne säße! Oft sitzt der Schlamm auf dem Thron – und oft auch der Thron auf dem



Schlamm. Wahnsinnige sind sie mir Alle und kletternde Affen und Überheisse. Übel riecht mir ihr Götze, das kalte Untier: übel riechen sie mir alle zusammen, diese Götzendiener. Meine Brüder, wollt ihr denn ersticken im Dunste ihrer Mäuler und Begierden! Lieber zerbrecht doch die Fenster und springt ins Freie! Geht doch dem schlechten Geruche aus dem Wege! Geht fort von der Götzendienerei der Überflüssigen! Geht doch dem schlechten Geruche aus dem Wege! Geht fort von dem Dampfe dieser Menschenopfer! Frei steht großen Seelen auch jetzt noch die Erde. Leer sind noch viele Sitze für Einsame und Zweisame, um die der Geruch stiller Meere weht. Frei steht noch großen Seelen ein freies Leben. Wahrlich, wer wenig besitzt, wird umso weniger besessen: gelobt sei die kleine Armut! Dort, wo der Staat aufhört, da beginnt erst der Mensch, der nicht überflüssig ist: da beginnt das Lied des Notwendigen, die einmalige und unersetzliche Weise. Dort, wo der Staat *aufhört* – so seht mir doch hin, meine Brüder! Seht ihr ihn nicht, den Regenbogen und die Brücken des Übermenschen? –

Also sprach Zarathustra
Friedrich Nietzsche



Heraustreten aus der Pyramide

Die Finanzkrise seit 2008, die Asyl- und Einwanderungspolitik sowie die Corona-Maßnahmen seit Anfang 2020 offenbaren deutlich den Stand der Dinge in unseren gesellschaftlichen Systemen. Wer sehen will, kann sehen, dass große Teile unserer sozialen Institutionen von oligarchischen Interessen sehr weniger Großkapitalisten korumpiert sind. Die materialistische Kapitalakkumulation ist nah an ihrem Gipfel angelangt. Eine Art zentralistischer Kommunismus ist die inhärente Konsequenz der Fortsetzung dieses Prozesses. Verknüpft mit den Menschensteuerungsmöglichkeiten der Computertechnologie drängt die Transformation des solitären Individuums Mensch zum zentral gesteuerten Herdentier als verführerische – weil bequeme – Möglichkeit an jeden Einzelnen immer enger und enger heran. Freiheit ist etwas, das man sich aktiv erwirbt und erhalten muss.

Der Kapitalismus ist zu Ende. Bevor er obenauf kam, wurden Menschen im Wesentlichen mit roher Gewalt erpresst und unter der Herrschaft Weniger gehalten. Abgelöst wurde diese Art der Abhängigkeit durch die Abhängigkeit vom Geld, die zu dem wurde, was wir heute Kapitalismus nennen. Karl Marx hat uns die innere Logik des Kapitalismus offengelegt: Die Ansammlung des Kapitals in immer weniger Händen. 2018 besaßen 67 Menschen genauso viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung*, also etwa 3 900 000 Menschen. In Folge des technischen Fortschritts hat sich die Ausbeutung von Menschen durch Menschen auf die

Ausplünderung der natürlichen Umwelt unserer Erde erweitert.

Ebenso, wie seinerzeit die Gewalt über Grund und Boden als Mittel von Herrschaft und Raub ausgereizt war, stoßen nun der Kapitalismus und die Plünderung des Planeten an natürliche Grenzen. Wir befinden uns meines Erachtens an einem ähnlichen geschichtlichen Wendepunkt wie zu der Zeit, als der Feudalismus vom Kapitalismus abgelöst wurde. Von den großen und kleinen Herrschern dieser Zeit konnten einige ihre Macht in das neue System überführen, indem sie das Geschäftsmodell wechselten. Dasselbe können wir heute beobachten. Die Menschen, die das Groß- und Finanzkapital kontrollieren, versuchen nun, die politischen Systeme zu übernehmen, um ihre Macht zu erhalten und auszuweiten. Dazu nutzen sie Nichtregierungsorganisationen und neue Möglichkeiten der Gedankenmanipulation und Gedankenkontrolle durch Medien und Informationstechnologien.

Ebenso, wie die Zentralisierung von Besitz die innere Logik des Kapitalismus ist, sind die Zentralisierung politischer Gewalt und die Vereinheitlichung des Denkens neue Mittel zum Zweck der Kontrolle. Wir können beobachten, wie Zentralisierung und Gleichschaltung immer weiter voranschreiten. Gemeinwesen werden zu immer größeren politischen Komplexen vereint, und die öffentliche Meinung wird immer weiter eingeengt. Herausragende Beispiele sind die EU, die WHO sowie das Corona-Narrativ: „Die einzige Lösung ist impfen.“

Unter all diesen Herrschaftsformen und Mitteln des Machterwerbs liegt aber eine

einheitliche, tragende Vorstellung. Das treffende Bild dieser Vorstellung ist die Pyramide, – Wenige über Viele und am Ende Einer über Alle. Dieses organisatorische Grundmuster bröckelt. Es bröckelt weil eine kritische Masse der Menschen eine Entwicklung durchgemacht hat, die zu einer qualitativen Veränderung ihres Bewusstseins führt.

Der Materialismus sieht den Menschen getrennt von seiner Umwelt. Sein Handeln folgt materiellen Impulsen. Abhängigkeit in einer übermächtigen äußeren Welt, in der er seine Existenz durchbringen muss, ist das Grundmotiv. – Umfassende Geisteswissenschaft erzeugt ein fundamental erneuertes Weltbild: Der Mensch ist ein lebendiges, sich von innen heraus selbst entfaltendes Wesen. Seine schöpferische Kraft besteht in der Formulierung und Verwirklichung von Gedanken, die nicht im Materiellen zu finden sind. Durch die Verwirklichung des Geistes in der Materie ist er selbst lebendiger Gestalter in einem lebendigen Kosmos.

In dieser Erkenntnis liegt die Kraft, die immer mehr Menschen heraustreten lässt, aus der Herrschaft des Zufalls und der Priester des Geistes, der Gesetze, der Maschinen und des Geldes. Mit der Wiederentdeckung seiner geistigen Größe und seiner lebendigen Verbindung mit dem Pflanzen- und Tierreich der Erde – der wahren Quelle unseres Wohlstandes – kann man den Mut finden, sich aus Abhängigkeiten zu lösen, und sein Leben neu zu erfinden. Es lohnt sich, denn Selbstbestimmung ist die Bewegung, mit der die Pyramide ganz natürlich und sozusagen von selbst aufgehoben wird.

Pierre Kynast, Merseburg

* **Der neue Appell des Dalai Lama an die Welt**, S. 43 f, Benevento. Salzburg, München. 2018

Bild: **Rückseite der US Ein Dollar Note**, Quelle: Wikimedia Commons

Bildnachweise für Seite 11

Buchenkeimling, Quelle: Wikimedia Commons, **Creative Commons 2.0**

Friedrich Nietzsche 1882 (Ausschnitt), Quelle: Wikimedia Commons

Grundgesetz der Selbstbestimmung

Das Grundgesetz – wenn es denn eines gibt – lässt sich mit einem Satz sagen. Alles andere folgt daraus.

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Hinweise zum Copyright/Urheberrecht

„Selbstbestimmung“ © Pierre Kynast, pkp Verlag, März 2022 | Sie können die **vollständige Zeitung** „Selbstbestimmung“ sowohl in gedruckter Form als auch in der digitalen Fassung als PDF-Datei frei und ohne Weiteres verbreiten. Die **Verwendung einzelner Artikel oder Textteile** außerhalb des Gesamtzusammenhangs der vollständigen Zeitschrift bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Verfassers.

